



Mit Präzision wil. sich Mauritius in das Gefüge der Weltwirtschaft einpassen

Staatssekretär und Entwicklungs-Direktor informierten sich bei Aschaffener Unternehmen

Ein langsamer, aber zielstrebigere Schritt in die Zukunft soll es werden: P. Mohith und Chand Bhadain nehmen sich deshalb bereits vor diesem Schritt Zeit zum Prüfen, Nachdenken, Beurteilen. Als Vertreter des unabhängigen Staates Mauritius besuchen Mohith und Bhadain in dieser und der kommenden Woche zahlreiche mittelständische Unternehmen in den süddeutschen Industriezentren und in Italien. Erst danach wagen die Erkunder des Industrie-Ministeriums von Mauritius eine Bestandsaufnahme von Möglichkeiten der Technisierung in ihrem Land. Am Montag informierten sich die beiden bei der Aschaffener Firma Kolb und Baumann (Koba) über das Herstellen von Präzisions-Meßzeu-

gen. Die Kommission und die Gesellschaft für Forschung und Entwicklungsprojektorierung (GFE) sind Wegbereiter.

Die Aschaffener Koba ist ein solches Unternehmen, das den Überlegungen von Mohith und Bhadain entsprechen könnte. Die Firma ist spezialisiert auf das Produzieren von Präzisions-Meßzeugen: »Im Bereich bis zu einem 10000stel Millimeter sind wir die einzigen Hersteller in der Bundesrepublik«, vermerkt Geschäftsführer Adolf Baumann: Genau richtig für die Feinheiten des High-Techs, die Mohith und Bhadain als Anschauungsmaterial suchen.

Berufsschulen gegründet

Sauber in der Produktionsweise, überschaubar in der Betriebsgröße: So stellen sich die Mauritaner ihre Industrieparks für das Jahr 2000 vor. Dabei wird nicht auf schnelles Wachstum gesetzt: Mauritius hat noch Zeit, sich zu entwickeln, und vor dem ersten Schritt wird die Richtung genau überdacht: Auf keinen Fall umweltbelastende Industrie, sagen die beiden Abgesandten, denn das Land gilt (immer noch) als natürliches Paradies – und auch um der Touristen willen soll das so bleiben.

Arbeit mit Sinn

Außerdem macht es keinen Sinn, vollautomatisierte Betriebe ins Land zu holen. Mauritius will Arbeitsplätze erhalten und schaffen, nicht abbauen. Der Staat hat sich darauf eingerichtet und – nahezu einmalig in der Dritten Welt – eigene Berufsschulklassen eingerichtet, um die künftigen Beschäftigten an die neuen Industrien heranzuführen: Arbeit sollen die Menschen bekommen, nicht die Rückstände von Exportgütern.

»Hervorragend vorbereitet«, beurteilt denn Dr. Ulrich Daldrup von der Aachener GFE die Arbeitsauffassung seiner Gäste. Daldrup zeigt Mohith und Bhadain in Aschaffenburg, Frankfurt, Nürnberg, München, Stuttgart und den norditalienischen Industrieräumen, wohin der mauritanische Schritt in das nächste Jahrtausend führt.

150 Dollar erhält ein qualifizierter mauritanischer Arbeiter im Monat. Wenig Geld zunächst für Menschen, die im Bereich der Feinmechanik und Optik präzise arbeiten müssen. Doch in Mauritius läßt sich mit diesem Monatslohn leben, sagt Ulrich Daldrup. Und vor allem erhält die Arbeit einen neuen Sinn.

Chance nutzen

»Weg von der Zuckerrohrproduktion, hin zur Industriepromotion«, verheißt ein seit Anfang der 70er Jahre laufendes Programm der Staatsregierung zwar vollmundig. Aber vom Zuckerrohrexport allein kann ein Land eben nicht leben. Haarfein be- und gearbeitete Werkzeuge und Maschinenteile, wie sie bei der Aschaffener Koba hergestellt werden, jedoch können Mauritius in die Weltwirtschaft einfügen.

Angst vor der Zukunft haben Mohith und Bhadain deshalb nicht. Selbst ein Land, das noch auf dem Status eines Entwicklungslandes steht, hat seine Chance, sagen sie – man muß sie nur nutzen. High-Tech in einem Entwicklungsland? Gerade da, pflichtet Ulrich Daldrup bei: Selbst im bitterarmen Bangla-Desh hat sich eine hochqualifizierte Arbeiterelite gebildet. Bei einer Elite allerdings will es Mauritius nicht belassen: Hier wird auf Breitenwirkung gesetzt.

MADE IN GERMANY in der Branche der Präzisions-Meßzeuge wollen P. Mohith (rechts) und Chand Bhadain (Mitte) vom Industrie-Ministerium des Staates Mauritius in ihre Heimat übertragen. Bei der Aschaffener Firma Kolb und Baumann zeigte Diplom-Ingenieur Adolf Baumann (links) den beiden die Produktionsweise eines mittelständischen Unternehmens.

Foto: Harald Schreiber

Die zweite Technologiestufe zünden« wollen der parteipolitisch unabhängige Staatssekretär und Volksschullehrer Mohith und Chand Bhadain, Direktor der Entwicklungsbehörde: Denn Mauritius will in seiner wirtschaftlichen Entwicklung nicht stehenbleiben. 90000 neue Arbeitsplätze entstanden in den vergangenen zehn Jahren auf der Insel vor der Ostküste Afrikas, ausländische Unternehmen gründeten rund 600 Betriebe. Doch handelt es sich hier meist um Textilwerke, die bei steigenden Löhnen im Land keine krisensicheren Stellen versprechen.

Den Sprung wagen

Deshalb wagt Mauritius den Sprung in das Technologie-Zeitalter. Singapur mit seiner dominierenden wirtschaftlichen Stellung in Südostasien ist den Planern in den mauritanischen Ministerien Vorbild, die Europäische